

## Werk

**Titel:** Pfälzisch-Saarländische Musiktage

**Untertitel:** junge deutsche Tonsetzer und neue Musik der Westmark

**Autor:** Himmele, Adolf

**Ort:** Berlin ; Leipzig

**Jahr:** 1936

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X\\_028](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_028) | LOG\_0078

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

machtvollen klanggefättigten Baß ein. Constanze Nettessheim sang das Eoehen mit süßer Stimme, erschien aber in der Auffassung doch etwas zu neckisch und niedlich. Luise Wille's Magdalena hatte Stil. Die Festwiese empfing ihren großartigen Auftrieb durch den Bruno Kittelschen Chor. Der Wach-auf-Chor erklang in monumentalem Auftrieb. Benno von Arents Bühnenbilder kleideten die Szene in ein prächtiges dekoratives Gewand. Die Katharinenkirche mit dem Durchblick auf die Dächer von Nürnberg und die naturnahe Idyllik der Schusterstube waren Höhepunkte. Und über allem schwang Dresdens Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm den Stab. Seine männliche rhythmusfeste Ausdeutung war von einem jugendlichen Schwung getragen, dessen gestraffte Zeitmaße überzeugend wirkten.

## Pfälzisch-Saarländische Musiktage

### Junge deutsche Tonsetzer und neue Musik der Westmark

Draußen im Reich hat man dieser Tage nach der Westmark hinübergelauscht, wo im Gau Pfalz-Saar zwischen Rhein und Saar in Verbindung mit der „Woche des deutschen Buches“ auf großer Linie gesehene „Pfälzisch-Saarländische Musiktage“ durchgeführt worden sind. Die von blühendem, trohigem Leben erfüllte Volkstumskraft der Westmark — der „feldwache Adolf Hitlers im Westen“, wie sie kürzlich Gauleiter Bürckel nannte — hat in selten reichem Maße auch musikalisch schöpferische junge Menschen in den Vordergrund gestellt, die aus dem Geiste dieser so beschwingten und wieder herben Landschaft heraus ihre Werke schufen. Die Aufführungen erstreckten sich auch räumlich über das ganze Gaugebiet. Sie fanden teils in Kaiserslautern, der alten Barbarossastadt, teils in Saarbrücken und in Ludwigshafen am Rhein statt. Träger war die NS Kulturgemeinde. Im Hauptteil Ausübende das treffliche Pfalzorchester, das sich den einzelnen Komponisten-Direktoren zur Verfügung stellte, dann das Orchester des Stadttheaters Saarbrücken und jenes der Pfalzoper Kaiserslautern.

Lehteres machte den Beginn mit einer selten abgerundeten Festaufführung von Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele“ unter Erich Walters gewissenhafter und feinführender Leitung. Der nächste Abend brachte durch das Städtische Orchester Saarbrücken unter Generalmusikdirektor Wilhelm Schleuning zwischen Beethoven (Egmont-Ouvertüre) und Händel („Vellinger Tedeum“) die Uraufführung von Bodo Wolfs Sinfonie c-moll. Der heute in Frankfurt lebende 47jährige Komponist konnte einen großen Erfolg buchen. Dieser Veranstaltung war in einer Morgenfeier, auf welcher neben Gaukulturwart Kurt Kölsch auch der Landesgeschäftsführer der Reichsmusikkammer Hellriegel sprach, die Verleihung des Musikpreises der Westmark an den saarländischen, St. Ingberter Komponisten Albert Jung vorangegangen. Seine, zum Jubiläum seiner Heimatstadt komponierte,

„Festmusik“ durfte dieses Jahr als Eröffnungsmusik den Reichsparteitag der Freiheit in Nürnberg einleiten.

Der Schluß- und Haupttag dieser Woche war allein dem Schaffen von neun Komponisten gewidmet. Er war vor allem in einer würdigen „Musikalischen Morgenfeier“ dem Gedächtnis des im Jahre 1915 vor Tarnopol gefallenen vielversprechenden R u d i S t e p h a n, eines Sohnes der Nibelungenstadt Worms am Rhein, gewidmet. Im Jahr 1912 war bereits auf dem 47. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins seine „Musik für sieben Saiteninstrumente“ (Streichquintett, Klavier und Harfe) zur Uraufführung gekommen. Die Solisten des Landesinfonieorchesters wurden begeistert gefeiert. In Würzburg lebt zur Zeit als Kapellmeister und Chordirigent der heute 54jährige C a r l S c h a d e w i t z, aus St. Ingbert in der Saarpfalz gebürtig. Sein „Sextett“ für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Klavier (Op. 22) ist ein zwanglos gewachsenes, musizierfreudiges, warmblütiges, meisterliches Werk in vier Sätzen, die klanglichen Eigenarten der einzelnen Instrumente besonders in den Gesamtbau fügend. Ein dankbares Kammermusikwerk mit oft orchestrale Wirkung. Der aus Kaiserslautern gebürtige 27jährige P h i l i p p M o h l e r komponierte nach Worten des Rembrandtdeutschen seine „Geistliche Solokantate“ für Sopran und Klavierquartett, Op. 10.

Ein Nachmittagskonzert brachte weitere sechs junge deutsche Komponisten. An der Spitze marschierte mit durchschlagendem Erfolg der Saarländer, eingangs bereits erwähnte, A l b e r t J u n g mit seiner „Passacaglia“ (c-moll) für großes Orchester und Orgel, Op. 10. Der Sechsenddreißigjährige dirigierte, wie alle folgenden Komponisten, sein Werk selbst. Im Bach-Jahre entstanden, huldigt dieses Werk dem großen Meister mit einem Kontrapunkt in den letzten Variationen auf b-a-c-h. Ihm gegenüber verbläste L e o S c h a t t s (geb. 1889 in Mannheim) etwas unsangbare Thematik seiner „Suite“ für kleines Orchester. Wärmere Farben trägt der 26jährige Ludwigshafener K u r t W e r n e r in seiner „Sinfonie“ für großes Orchester, Op. 15, auf. Ein unbeschwertes, gefälliges Werk dankbarer Instrumentationsmittel! Wohl das originellste Werk dieses Konzerts stellte der Mannheimer Organist A r n o L a n d m a n n mit seinen „Variationen über ein Thema von Robert Schumann“ für Orchester und Klavier, Op. 27, auf das Podium. In ebenso wichtiger wie geistvoller Kontrapunktik huschte und purzelte das Thema durch die Instrumente in herzlich pfälzischer Heiterkeit. Ein halbes Dutzend L i e d e r nach Texten Hermann Hesses sang mit dunkelfarbig-blühendem Bariton der Frankfurter Komponist und 1. Kapellmeister K a r l M a r i a J w i ß l e r. Die Schlichtheit des Vortrages und der wehmütige Ernst der eindringlichen Komposition des „Liederkreises“ hielt das Publikum in Bann (am Flügel voll Einfühlung Hans B l i m e r, Frankfurt). Schließlich beendete ein „Eichendorff-Zyklus“ für Männerchor, Solo-Horn und Orchester des Freiburger Komponisten F r a n z P h i l i p p diese „Pfälzisch-Saarländischen Musiktage“. Sie wurden in diesem Jahre erstmals durchgeführt und sind als ein voller Erfolg zu buchen. „Auf ersten Anhieb“ zeigte sich bereits ein überaus reiches Musikschaffen der Westmark. Man ist in den leitenden einschlägigen Stellen der Westmark eifrig bemüht, junge schöpfe-